

Nos cartes topographiques [Schluss]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **14 (1938-1939)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Legenden zu nebenstehenden Bildern

- 1 Das Geburtshaus Hans Waldmanns in Blickensdorf (Kt. Zug), in welchem er im Jahre 1435 das Licht der Welt erblickte.
La maison natale de Hans Waldmann à Blickensdorf (canton de Zug), où il vint au monde en l'an 1435.
La casa ove nacque, nel 1435, Hans Waldmann, a Blickensdorf, Canton di Zugo.
- 2 Bildnis des Zürcher Bürgermeisters Hans Waldmann.
Tableau du bourguemestre zurichois Hans Waldmann.
Ritratto di Hans Waldmann, borgomastro di Zurigo.
- 3 Das alte Rathaus in Zürich (im Bilde rechts das Gasthaus zum «Schnecken») zur Zeit Waldmanns.
La vieille maison de ville à Zurich (sur le cliché, à droite de l'hôtelierie «zum Schnecken»), au temps de Waldmann.
Il vecchio palazzo municipale di Zurigo all'epoca di Waldmann. (A destra l'albergo alla «Lumaca».)
- 4 Motiv an der Trittligasse-Oberdorfstrasse in Zürich 1. Im Bilde rechts das Haus zum «Sitkust», die letzte Wohnstätte Waldmanns.
Vue des Trittligasse et Oberdorfstrasse dans le quartier 1 de Zurich. La dernière demeure de Waldmann est visible sur le cliché, à droite de la maison «zum Sitkust».
Motivo alla Trittligasse-Oberdorfstrasse, Zurigo 1; a destra la casa «Sitkust», ultima dimora di Waldmann.
- 5 Bürgermeister Hans Waldmanns letzter Gang aus dem Gefängnis (dem «Wellenberg» in der Limmat) zum Blutgerüst, 6. April 1489.
Les derniers pas du bourguemestre Hans Waldmann quittant la prison (le «Wellenberg», sur la Limmat) pour se rendre à l'échafaud, le 6 avril 1489.
L'ultima passeggiata del borgomastro Hans Waldmann dalle carceri alla piazza dell'esecuzione.
- 6 Hinrichtung Hans Waldmanns auf der Hegnauermatte (jetzt Hohe Promenade) in Zürich. (Nach einem Original der Zentralbibliothek in Zürich.)
Exécution de Hans Waldmann sur la «Hegnauermatte» (aujourd'hui la «Hohe Promenade»), à Zurich. (D'après un original de la Bibliothèque Centrale à Zurich.)
L'esecuzione di Hans Waldmann sulla «Egnauermatte» (presentemente «Hohe Promenade») a Zurigo. (Secondo un originale esistente alla Biblioteca centrale di Zurigo.)
- 7 Das Grabmal Hans Waldmanns im Fraumünster in Zürich, in welcher er, seinem Wunsche gemäß, bestattet wurde. (Von seinen Freunden wurde später auf der Grabplatte das Wort «gericht» weggemeißelt.)
Le tombeau de Hans Waldmann dans le «Fraumünster» à Zurich, église dans laquelle il fut enseveli selon son désir. (Par la suite, ses amis firent disparaître l'inscription gravée qui mentionnait le jugement dont il avait été la victime.)
Monumento tombale di Hans Waldmann nella cattedrale di Zurigo ove, secondo il suo desiderio, fu inumato. (Gli amici di Waldmann cancellarono dall'iscrizione tombale la parola «gericht» [giustiziato].)
- 8 Das vielmumstrittene Waldmann-Denkmal bei der Münsterbrücke vor dem Fraumünster in Zürich. Im Hintergrund Helmhaus und Grossmünster.
Le monument de Waldmann au «Münsterbrücke», devant le «Fraumünster» à Zurich. A l'arrière plan, le «Helmhaus» (musée) et la cathédrale.
Il monumento a Waldmann del quale tanto si parlò, presso il ponte della cattedrale innanzi alla stessa, in Zurigo. Nello sfondo l'Helmhaus et la Grossmünster.

Sitz in Basel. Aus den diversen Berichten über das erste Vereinsjahr an der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung in Olten konnte man feststellen, daß recht fleißig gearbeitet und nichts unversucht gelassen wurde, um die Leistungen zu heben und der Bewegung den gebührenden Platz in der Armee zu schaffen. Unter der Regie von Wm. Vogt, Basel, wurden trotz Maul- und Klauenseuche unter andern über 15 Uebungen abgehalten, die die Grundlage für die überaus guten Resultate an der Prüfung vom 30. Oktober 1938 in Olten bildeten. Der Verein beteiligte sich auch außerdem bei den Pferderennen und Sprungkonkurrenzen auf dem «Gitterli» in Liestal mit bestem Erfolge mit vier Equipen Meldehunden an gemischten Militärstaffetten (Meldereiter, Radfahrer, Motorradfahrer und Meldehund).

Die Kommission für 1939/40 setzt sich wie folgt zusammen: Präsident: Kpl. Schneider K., Birsfelden; Vizepräsident: Füs. Steiner E., Basel; Kassier und Sekretär: Kpl. Büsing W., Basel; Chef der Uebungsleitung: Wm. Vogt Herm., Basel; Beisitzer: Kpl. Rippstein Fr., Hägendorf.

Um den Uebungsbetrieb noch rationeller zu gestalten, wird der Wirkungskreis des Vereins in regionale Uebungsgebiete eingeteilt und hierfür vier Uebungsleiter gewählt, welche dem Chef der Uebungsleitung unterstellt sind und die nun mit ihm die Uebungsleitung bilden. Diese regionalen Uebungsleiter sind: Bezirk Luzern (inkl. oberer Teil des Aargaus): Füs. Huez Ad., Emmenbrücke; Bezirk Olten-Solothurn (inkl. unterer Teil des Aargaus): Mitr. Grunder

Em., Hägendorf; Bezirk Basel-Baseland (inkl. Aargau links der Jurazüge): Füs. Bretscher P., Basel; Bezirk Birstal-Berner Jura: Füs. Christ Jos., Büßerach.

Die Hunde werden inskünftig mit Brustgeschirren versehen, die beidseitig ein großes Schweizer- oder Sanitätskreuz aufweisen, damit man sie bei ihrer Arbeit in Feld und Wald erkennt und sie nicht etwa als wildernde Hunde betrachtet werden, die man füglich kurz und bündig mit einer Kugel aus der Welt schafft. Im weitem soll den Sanitätshunden im neuen Vereinsjahr besondere Beachtung geschenkt werden. — Die Vereinsprüfung 1939 soll im Herbst in Solothurn durchgeführt werden.

Vf.

Literatur

Als ich noch ein Bub war. Jugenderlebnisse schweizerischer Dichter und Schriftsteller. Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig. 1938. Fr. 6.50.

Eine Reihe schweizerischer Dichter und Schriftsteller, wir nennen nur Niklaus Bolt, Simon Gfeller, Hermann Hesse, Hermann Hiltbrunner, Alfred Hugenberg, Dominik Müller, Josef Reinhard, Traugott Vogel und Ernst Zahn, schildern in diesem Buche Jugenderlebnisse. Viele dieser Geschichten sind Erzählungen aus einem lichten und fröhlichen Jugendland; andere aber sind überschattet oder erfüllt von der Tragik einer mißhandelten Kinderseele. In vielen dieser Erzählungen lebt der forsche und frische Bubengeist, in andern aber spielt die Bosheit und der Unverstand der Alten und Aeltern die bestimmende Rolle. Schule und Haus, wie sie dem Knaben erscheinen und was sie dem Knaben bedeuten, erstehen in diesen Blättern der Erinnerung zu neuem Leben. Ein jeder Leser wird in sein Jugendland zurückgeführt. Es ist nicht immer ein verlorenes Paradies, dieses Jugendland! Aber wo es etwas Paradiesisches an sich hatte, da stand die Gestalt der Mutter mitten drin und die Gestalt des starken und gütigen Vaters im Hintergrund.

Dem Leser wird es gehen wie dem Berichterstatte; als er einmal anfang, in diesen Bubengeschichten zu blättern, da mußte er sie allesamt lesen! Jedem, der gern wieder einmal einen Ausflug macht zurück ins Jugendland und der sich, bei Betrachtung der heutigen Jugend und der heutigen Buben, mit der Jugend, wie sie wirklich ist, am schnellsten verständigen möchte, der lese in diesem Buch. Den Jungen selbst ist dies allerdings nicht unbedingt anzuraten. Was ihnen an Lausbubenstücklein nicht selbst in den Sinn kommen könnte, das ist aus diesem Buche sehr leicht zu lernen. Viele dieser gescheiten Dichter und Schriftsteller waren eben vor vielen Jahrzehnten richtige Buben und keine Duckmäuser, sonst wären sie auch keine Dichter und keine wahren, tüchtigen Eidgenossen geworden.

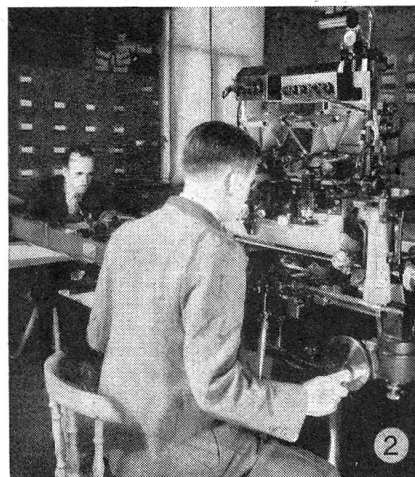
H. Z.

Nos cartes topographiques

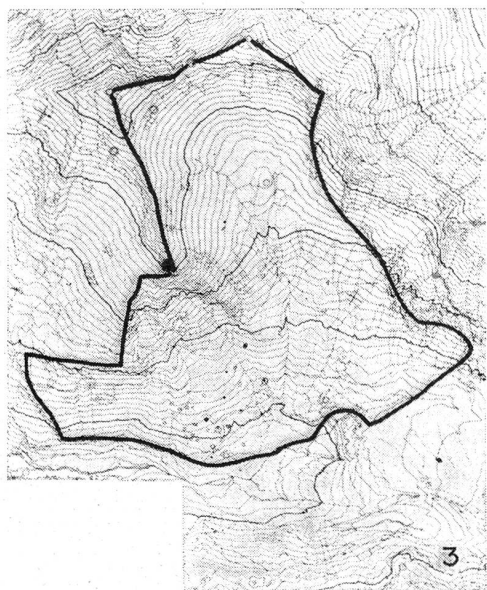
(Suite et fin.)

par le cap. Charles.

Le principe de la photogrammétrie aérienne consiste à choisir dans l'air, depuis l'avion, les points de prises de vues de telle façon, que les vues se recouvrent complètement par paire, comme pour la photogrammétrie terrestre. Ces couples de prises de vues observés au



Restitution des levés photogrammétriques à l'autographe Wild.



Restitution de la région correspondant au couple 1a et 1b.

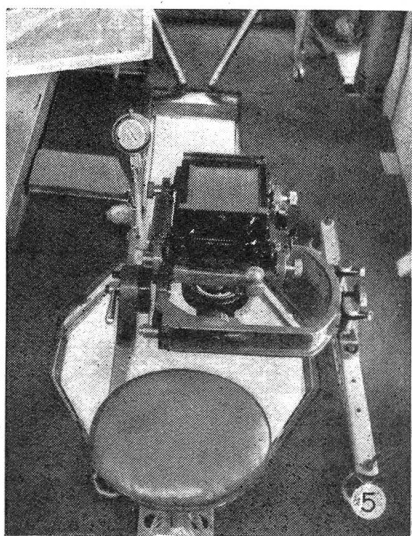


Topographe au travail; complétement à la planchette.

stéréoscope donnent de nouveau le modèle stéréoscopique du terrain levé, mais avec cette petite différence que le modèle au lieu d'être vu en élévation apparaît ici en plan. Les prises de vues aériennes sont exécutées au moyen d'une chambre aérienne spéciale qui, suivant le genre de levé est tantôt fixée au cadre de suspension (Fig. 5), pour les levés plongeants, tantôt tenue à la main par dessus bord, pour les levés inclinés. L'avion construit spécialement pour les mensurations aériennes est un monoplan Messerschmidt, avec cabine et dispositif de levé. Un plan de vol établi préalablement à la mensuration donne toutes les indications nécessaires à l'équipage de l'avion (aviateur et photogrammètre) au sujet de la direction de vol, des points de prises de vues et de l'altitude de vol. Les vues aériennes ont le gros avantage de ressembler énormément à la carte topographique; l'étape que l'on doit franchir en passant de la vue aérienne à la carte topographique est aussi petite que possible. (Fig. 4 et 8.) Le personnel préposé aux levés aériens, autrement dit l'équipage de l'avion, doit posséder une grande adapta-

tion à toutes les conditions de vol, une grande décision et une connaissance approfondie de notre pays.

Les couples photographiques sont ensuite *restitués à l'autographe Wild*. (Fig. 2.) Cet appareil très compliqué permet d'ajuster les couples et de les observer sous forme de modèle stéréoscopique à une échelle bien déterminée. En outre toute mesure utile à la confection de la carte topographique peut être tirée de ce modèle stéréoscopique. On extrait du modèle, non seulement la situation, maisons, villages, villes, voies de communication, lisières de forêts, hydrographie etc. mais aussi l'hypsométrie c'est-à-dire les courbes de niveau et les cotes. Il est très intéressant de suivre une équipe travaillant à l'autographe. Le couple photographique est ajusté soigneusement, puis les éléments de la base photogrammétrique sont introduits à l'appareil. La restitution peut commencer. Il est convenu de tirer en premier lieu les courbes de niveau; on place le tambour des hauteurs à l'altitude convenable, puis conservant cette altitude absolument constante on suit, au moyen du réticule de la lunette d'observation et le plus fidèlement possible, toutes les aspérités du modèle stéréoscopique. Les mouvements imprimés à l'autographe par l'observateur sont transmis aux arbres filetés d'un coordinatographe, fixé à une table à dessin. La pointe métallique du coordinatographe trace sur une plaque de verre enduite d'une couche photographique, la courbe de niveau qui correspond à l'altitude introduite à l'autographe. Pour donner une idée de la rapidité de restitution nous dirons simplement que la pointe métallique, traçant la courbe de niveau, se déplace à l'échelle du levé à la vitesse de 60 à 80 km à l'heure c'est-à-dire d'un train express. La situa-



Chambre aérienne, fixée au cadre de suspension, au-dessus de l'ouverture de la cabine de l'avion.



Région correspondant au couple 1a et 1b et à la restitution 3, complétée et rédigée par le topographe.

tion est extraite du modèle stéréoscopique de la même manière, mais en actionnant alors la pédale des hauteurs. En quelques instants tous les détails du modèle peuvent être « cartographiés » sans aucune peine et exactement. D'un coup de pédale on monte ou on descend de 1000 m sur le modèle stéréoscopique. (Fig. 3.) La méthode de levé aérienne a l'avantage de livrer des restitutions presque sans aucun angle mort, parce qu'elle permet de prendre des clichés très plongeants.

Les restitutions sont ensuite complétées par le topographe à la planchette. (Fig. 6.) Du réseau de lignes qu'est la restitution, il en fait une carte topographique. Le topographe contrôle la situation donnée par la restitution, il élimine ce qui est

peu important, ajoute ce qui manque, lève les angles morts du levé photogramétrique, dessine les rochers, établit la classification des routes, chemins et sentiers, contrôle les courbes de niveau dans les forêts, lève ou reporte les limites d'états, de cantons, de districts et de communes et il rédige la liste des noms locaux. Sa campagne termi-

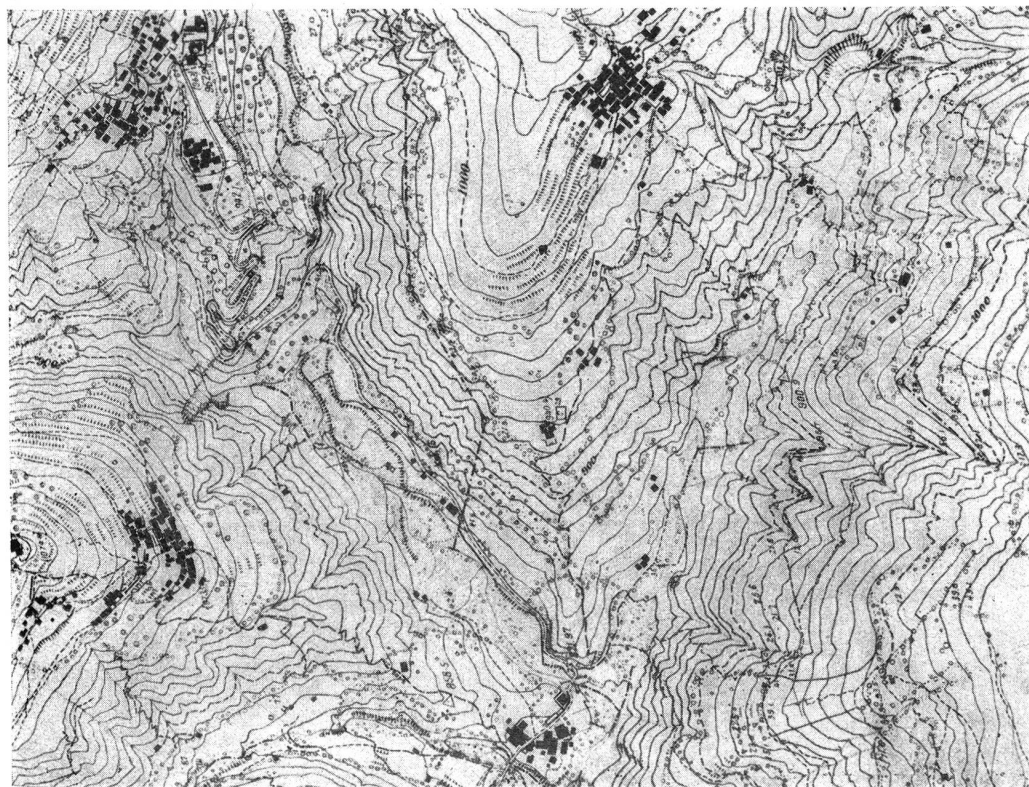
née, le topographe met son original au net, le passe à l'encre si bien qu'au printemps avant de commencer une nouvelle région l'original de la carte est achevé. (Fig. 7 et 8.)

Les originaux sont séparés par des limites orographiques; il s'agit de les assembler sous forme de feuilles de l'atlas. Cet assemblage est fait par des procédés photographiques. Les cartographes dessinent très soigneusement sur des papiers spéciaux le modèle pour la gravure. Les rédacteurs de cartes étudient et proposent les modèles de cartes aux diverses échelles, placent les noms locaux sur les feuilles originales, veillent à l'uniformité du dessin cartographique et exécutent pour chaque feuille la dernière retouche avant la gravure sur cuivre.

Toutes les feuilles de la nouvelle carte nationale au 50,000^{me} seront gravées sur cuivre. Pour cette échelle, c'est actuellement le procédé de reproduction le mieux adapté aux besoins de la révision périodique de la carte. L'impression directe à partir du cuivre n'est faite que pour les épreuves de correction.



4 Prise de vue aérienne.



8 Région correspondant à la vue aérienne 4, complétée et rédigée par le topographe.

Les tirages s'impriment à partir de reports sur pierre ou sur aluminium. (Procédé Offset.)

L'équidistance des courbes de niveau de la nouvelle carte nationale au 50,000^{me} est de 20 mètres. Les courbes directrices sont représentées par un trait légèrement plus épais que la courbe ordinaire, afin qu'elles soient bien visibles. L'édition-type de cette carte est tirée en 4 couleurs. Toute la situation est imprimée en noir, y compris le signe conventionnel de la forêt, le dessin des rochers, les éboulis et les pierriers, les cotes et les écritures, à l'exception des noms de cours d'eau indiqués en bleu et des altitudes des courbes de niveau directrices indiquées en brun. Les courbes de niveau et l'altitude des courbes directrices, ainsi que les talus sont imprimés en brun. Le réseau hydrographique, les courbes de niveau des glaciers, les lignes de transport d'énergie à longue portée et les noms des cours d'eau sont imprimés en bleu. La forêt se distingue par une teinte plate, lumineuse verte. Deux variantes de cette édition-type seront publiées; l'une avec un rendu plastique du terrain (estompage), l'autre en 3 couleurs, c'est-à-dire sans la teinte verte des forêts.

Nos cartes topographiques sont en vente dans les *débîts officiels des cartes fédérales* répartis dans tous les centres importants de la Suisse. Le service topographique édite également un *catalogue* qui contient tous les renseignements désirables au sujet des cartes éditées, feuilles, assemblages, types divers et prix. Jusqu'à présent 6 feuilles normales et 2 assemblages de la nouvelle carte nationale au 50,000^{me} sont sortis de presses. Ce sont des levés de l'Oberland bernois. D'autres feuilles suivront prochainement conformément au programme d'exécution. Un tableau explicatif de la carte nationale au 50,000^{me} avec texte rédigé en allemand est sorti de presses l'été dernier; le tableau explicatif avec texte rédigé en français sera publié prochainement.

Nous souhaitons à cette grande œuvre qui vient d'être mise en chantier, une renommée aussi justifiée que celle de nos cartes Dufour et Siegfried. A. C.

Un libro sul nuovo „Ordinamento dell'esercito svizzero“)

Autore ne è il Cde delle scuole reclute di Bellinzona, un ufficiale quindi conosciuto da quadri e soldati più giovani. Ma l'autore è anche noto agli ufficiali di grado più alto, i quali hanno assolto corsi e scuole con lui o nelle sue classi. Soldato e di fine cultura militare e giuridica, — il Ten. Col. Brunner ha studiato diritto, in parte a Roma, ed ha praticato l'avvocatura a Zurigo — egli delinea queste sue qualità nella sua opera.

La nuova organizzazione dell'esercito entrata in vigore il 1° gennaio 1938 e l'introduzione di armi conformi alla tecnica moderna hanno reso urgente la pubblicazione di un'opera sull'ordinamento dell'esercito, concepita e trattata dal punto di vista tecnico e del diritto pubblico.

Le sparse membra delle numerose ed inevitabili prescrizioni amministrative sono classificate con metodo e trattate con precisione. L'orientazione in questa complessa materia è rapida ed esatta. La materia è concepita nella sua completezza, ma l'autore distingue il necessario dal superfluo. La lingua è militare. Si ha l'impressione che le parole siano misurate come i colpi di una mitragliatrice che colpisca il segno. Un accurato — anche nella stampa — ordine di battaglia; nitide tavole su l'ordinamento degli S. M., dei corpi di truppa e delle unità; interessanti, non superflui, dati su armi leggere e pesanti di nuovissima costruzione o da tempo in uso nell'esercito, rendono il libro pratico per l'istruzione, per corsi e per scuole. Già per queste ragioni il libro del Ten. Col. Brunner è utile ad ogni ufficiale nel trattamento di compiti amministrativi, in corsi e scuole. Ma il libro non è solo un compendio metodico

di prescrizioni, per quanto utili ed inevitabili. Esso ha valori indiscutibilmente superiori, che lo distinguono da opere simili e riferentisi alla vecchia organizzazione. Chi da lunga esperienza militare apprezza le qualità spirituali della truppa, sa valorizzare, nel senso massimo dell'espressione, le parole del Generale Wille, che l'autore pone in testa alla sua opera e che si possono riassumere nella frase «essere lo spirito, che anima la truppa, decisivo per la vittoria». Di questa idea del Generale Wille sono intimamente pervase tutte le osservazioni dell'autore. Anche i problemi di ordine militare generale e nazionale sono discussi con finezza. Rammento il problema, molto attuale, del Cdo dell'esercito. «Il cittadino, ed il soldato svizzero — dice l'autore — sente che la guerra è fonte di dolore e di disgrazia; sa però che un attacco illegale contro la sua Patria può essere solo respinto colle armi. Lo svizzero compie il suo dovere come soldato conscio delle parole del grande e religioso confederato Nicolao della Flue: non intrigatevi di questioni straniere, non stringete alleanze con potenze straniere, guardatevi dalla discordia e dall'egoismo. Proteggete la vostra Patria e difendetela. Non abbiate ambizioni guerriere. Ma, se attaccati, battetevi da eroi per la libertà e la Patria».

Questa idea cara all'autore, caratterizza anche l'opera dell'egregio camerata. E di questa idea devono essere profondamente penetrati ufficiali e soldati. **Colonello G. Vegezzi,**
Com. Reg. 30

La repubblica elvetica non è ... „cieca“

Qualsiasi nazione che attaccasse la Svizzera si dovrà attendersi ad un'impresa difficilissima. La Svizzera effettivamente armata conta sulla solidarietà incondizionata di tutto il suo popolo pronto di difendersi sino all'ultimo respiro. Non parole roboanti ma la assoluta granitica volontà di un popolo che non conosce altro che secoli di libertà.

Abbiamo assoluta certezza dell'inflessibile volontà di difendere, non importa in quali condizioni di inferiorità numerica, l'indipendenza del nostro Paese. Se vi potesse essere qualche dubbio su tale soggetto, le dichiarazioni del presidente della Confederazione e dei Consiglieri federali Obrecht e Wetter basterebbero a dissipare ogni equivoco. Queste dichiarazioni concordanti hanno affermato una verità che rispecchia l'anima integra dello svizzero. Certi osservatori esteri sappiano che la Svizzera è risoluta a difendersi colle armi contro non importa quale aggressore, che la Svizzera non cadrà senza difesa e senza onore. Il nostro paese sarà su piede di guerra all'istante medesimo in cui il territorio fosse violato. Le sue truppe non si lasceranno mai disarmare ed, aiutato dallo sforzo comune di tutta la popolazione, andranno sino al sacrificio ultimo anche se la partita dovesse sembrare disperata, persa in precedenza. Ed è ancora una semplice verità ciò che il Signor Obrecht a chiaramente detto nel suo discorso di Basilea: *Non si vedranno mai dei membri del Governo federale rendersi in pellegrinaggio in una capitale estera per negoziare per trattare sotto la minaccia.*

Queste sono, per tutti gli svizzeri, delle verità talmente elementari e naturali che resta vano, superfluo l'insistere.

I Paesi esteri non dovranno lasciarsi indurre in errore dalla vivacità delle nostre discussioni politiche. Un secolare uso di tutte le libertà ci rese usi, fra noi Confederati, ad una totale franchezza che è stimolo alla nostra vita politica, alla nostra vita pubblica. Ma che lo si sappia: l'ora in cui il Paese fosse minacciato, le divergenze si obliterrebbero e non vi sarà che degli Svizzeri figli di coloro che seppero morire sui campi di Sempach, Morat e Giornico, di quegli Svizzeri che si coprono di onore e gloria ovunque, per ricordar solo la Beresina. Tutti strettamente uniti da un giuramento confederale della difesa comune, risoluti, non importa quale sia il partito al quale appartengono, non importa quale sia la loro lingua, la loro fede, la loro stirpe, a versare insieme il sangue per la Patria.

Sitzung des Zentralvorstandes mit den Präsidenten der Unterverbände

Samstag, 4. März 1939, Kaserne Bern.

In frühern Jahren hatten sich Zentralvorstand und Präsidenten der Unterverbände in der Regel am Vormittag des ersten Verhandlungstages der Delegiertenversammlung zusammengefunden. Meist war dabei die Zeit jedoch so knapp bemessen, daß etwas Ersprößliches aus diesen Besprechungen nicht resultierte. Dies bewog den Zentralvorstand, die Spitzen der Unterverbände bei Gelegenheit des Zentralkurses für Handgranatenwerfen in Bern zu vereinigen. Stoff zur Behandlung

*) Carlo Brunner, Heereskunde der Schweiz, Schultheß & Cie., Zürich, 1938.